

Digitalisierung im Zahnmedizininstudium

Neuer Phantomsimulationssaal an der Universitätsmedizin Halle eingerichtet.

Die hallese Zahnmedizin erweitert ihre zukunftsorientierte Ausbildung: In einem eigens umgebauten Bereich stehen den Studierenden nun neue, modern gestaltete Arbeitsplätze zum Üben prothetischer Behandlungsverfahren an Modellköpfen zur Verfügung. Spezielle Scanner ermöglichen es, präzise 3D-Modelle des Gebisses zu erstellen, die anschließend digital bearbeitet werden können. So lässt sich Zahnersatz künftig digital konstruieren und anfertigen. Ziel ist es, angehende Zahnmediziner sowohl mit konventionellen als auch mit digitalen Verfahren vertraut zu machen. Für die Umsetzung investierte die Medizinische Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (MLU) rund 700.000 Euro aus Haushaltsmitteln.

„Bei der Versorgung von Patienten kommen noch häufig Abdruckverfahren zum Einsatz, bei denen das Gebiss mit einem Abformlöffel erfasst wird. Die Negativform wird dann mit Gips ausgegossen, um ein Modell zu erstellen. Das ist ein zeitaufwendiger und bisweilen fehleranfälliger Prozess“, erklärt Prof. Dr. Jeremias Hey, Direktor der Universitätspoliklinik für Zahnärztliche Pro-

thetik und Alterszahnmedizin. Mithilfe von sogenannten Intraoralscannern lässt sich das inzwischen auch digital erledigen. Drei mobile Geräte dieser Art setzt die hallese Prothetik nun in der Lehre ein. „Das geht nicht nur etwas schneller, sondern wird auch als angenehmer empfunden. Die Studierenden sollen schlussendlich beide Verfahren beherrschen“, so der Zahnmediziner weiter.

Im Rahmen des Studiums wenden die angehenden Zahnmediziner ihr Wissen schließlich auch bei Patienten an.

Ausbildung mit Blick auf die ländliche Versorgung

„Wir haben jetzt eine Technik etabliert, die dabei hilft, Zahnmedizinern zusätzliche digitale Kompetenzen zu vermitteln. Durch die Möglichkeit, Datensätze schnell über große Distanzen in die Produktion zu bringen, wappnen wir sie auch für die strukturellen

Herausforderungen ländlicher Regionen. Gleichzeitig modernisieren wir kontinuierlich die technische Ausstattung in der zahnmedizinischen Ausbildung. Im Hochschulranking des Centrums für Hochschulentwicklung wurde diese zuletzt im Jahr 2024 als überdurchschnittlich gut bewertet“, betont Prof. Dr. Heike Kielstein, Dekanin der Medizinischen Fakultät der MLU. **DT**

Quelle: Universitätsmedizin Halle

Neue S2k-Leitlinie zur systemischen Sklerose

Relevanz für Zahn-, Mund- und Kieferstatus.



Die Deutsche Gesellschaft für Rheumatologie und Klinische Immunologie e.V. (DGRh) hat eine neue S2k-Leitlinie zur „Diagnostik und Therapie der systemischen Sklerose“ (SSc) veröffentlicht. Die Handlungsempfehlung ist unter breiter interdisziplinärer Beteiligung entstanden.

Die systemische Sklerose tritt in Europa bei etwa 300 Betroffenen pro einer Million Einwohner auf, was in Deutschland rund 20.000 Erkrankten entspricht. Frauen sind etwa fünfmal häufiger betroffen als Männer. Die genauen Ursachen sind noch weitgehend unklar. Sowohl erbliche Anlagen als auch Umwelteinflüsse spielen eine Rolle. Krankheitsbedingt kommt es durch Fehlsteuerungen im Immunsystem zu einer Überproduktion von Bindegewebe. Dadurch verhärten Haut und innere Organe zunehmend. Den Beginn der Krankheit markieren oft Veränderungen der Blutgefäße mit einer sogenannten Raynaud-Symptomatik.

Die neue Leitlinie der DGRh legt besonderes Gewicht auf eine frühzeitige Diagnose und einen raschen Therapiebeginn. Das soll irreversible Organschäden vermeiden und die Lebensqualität der Betroffenen nachhaltig verbessern. Die Autoren betonen die Rolle einer strukturierten, regelmäßigen Kontrolle der Krankheitsaktivität mit validierten Instrumenten. Denn dies erlaubt eine individuelle, risikoangepasste Therapieplanung.

„Insbesondere haben wir Empfehlungen erarbeitet, die bisher so in den europäischen Empfehlungen der EULAR nicht zu finden sind“, so der Rheumatologe vom Universitätsklinikum Tübingen.

Von großer Relevanz ist bei SSc-Erkrankten der Zahn-, Mund- und Kieferstatus. Die Krankheit betrifft häufig Gesicht und Mund und führt zu typischen Veränderungen wie Mikrostomie, Mikrocheilie, perioraler Fältelung, Skleroglosson, Gingivaretraktionen sowie Hyposalivation/Xerostomie. Diese begünstigen Karies, Gingivitis, Parodontitis und Ulzerationen. Durch die

fibrotischen Veränderungen kommt es zu funktionellen Einschränkungen des Kauapparats, Dysphagie und erschwelter Mundöffnung.

Studien zeigen eine erhöhte Prävalenz von Parodontitis, Zahnverlust und eingeschränkter Mundöffnung bei SSc-Betroffenen. Zudem besteht ein erhöhtes Risiko für orale Karzinome, da die intraorale Untersuchung oft erschwert ist. Radiologisch kann das pathognomonische „Stafne-Zeichen“ (Parodontalspalterweiterung) auftreten.

Therapeutisch gelten die allgemeinen Prinzipien der Zahnerhaltung und Prothetik. Regelmäßige Kontrollen, professionelle Zahnreinigung, Parodontitistherapie sowie eine angepasste Mundhygiene sind essenziell. Auch dentale Implantate zeigen bei sorgfältiger Indikationsstellung eine gute Langzeitprognose.

„Die multidisziplinäre Zusammenarbeit trägt entscheidend dazu bei, komplexe Verläufe frühzeitig zu erkennen und gezielt zu behandeln“, betont Leitlinienkoordinator Prof. Dr. Norbert Blank, Rheumatologe am Universitätsklinikum Heidelberg. Auch Patientenschulungen und eine partizipative Entscheidungsfindung zwischen ärztlichem Team und Erkrankten seien unverzichtbare Bestandteile der modernen Versorgung. Dies stärkt die Eigenverantwortung der Betroffenen und unterstützt eine individuelle Behandlung.

Prof. Dr. Ulf Wagner, Präsident der DGRh, unterstreicht die Bedeutung der Neuerungen: „Die neue Leitlinie ist ein Meilenstein in der rheumatologischen Versorgung. Sie bietet nicht nur eine fundierte wissenschaftliche Grundlage für die Diagnostik und Therapie der Systemischen Sklerose sondern auch praxisnahe Handlungsempfehlungen für die tägliche Arbeit in Klinik und Praxis.“ **DT**

Quelle: Deutsche Gesellschaft für Rheumatologie und klinische Immunologie e.V.

Neue Impulse und Lösungen für den Praxis- und Laboralltag

Henry Schein MAG löst COMPACT ab.

Henry Schein Dental Deutschland GmbH freut sich, bekannt zu geben, dass das digitale Online-Magazin *Henry Schein MAG* ab sofort auch als Printausgabe verfügbar ist. Die Vorstellung des neuen Formats erfolgte im Rahmen der Internationalen Dental-Schau (IDS) 2025 in Köln. Mit dem neuen Magazinformat löst das *Henry Schein MAG* das bisherige Kundenmagazin *COMPACT* ab und bietet künftig regelmäßig ausgewählte Beiträge mit besonderer Relevanz als Inspiration und Orientierung für den Praxis- und Laboralltag.

Die erste Ausgabe der Printversion steht unter dem Motto „Wandel gestalten“. In Zeiten eines tiefgreifenden Strukturwandels in der Dentalbranche unterstützt das *Henry Schein MAG* Zahnärzte und Zahntechniker dabei, den Herausforderungen des Praxis- und Laboralltags aktiv zu begegnen. Ob Digitalisierung, neue Patientenbedürfnisse oder Fachkräftemangel – die Fachzeitschrift liefert praxisnahe Impulse, inspirierende Fallstudien und konkrete Lösungsansätze für eine erfolgreiche Zukunftsgestaltung in Zahnarztpraxis und Labor.

Leser erwartet ein vielfältiger Themenmix: So berichten etwa drei Zahnärzte, wie sich durch den Einsatz von Intraoralscannern Abläufe spürbar verändert haben. Ein weiterer Beitrag zeigt, wie künstliche Intelligenz die Zahnarztpraxis von morgen mitgestaltet. Und was hat die Zahl 22.300 mit dem Thema Praxisabgabe zu tun? Auch das erfahren Sie im neuen *Henry Schein MAG*.

Das *Henry Schein MAG* erscheint zweimal im Jahr in gedruckter Form. Die digitale Variante ist unter www.henryschein-mag.de verfügbar. Dort erscheinen monatlich neue Beiträge rund um aktuelle Entwicklungen und praxisrelevante Themen der Dentalwelt. **DT**

Henry Schein Dental Deutschland GmbH

Tel.: 0800 1400044

info@henryschein.de · www.henryschein-dental.de



© Henry Schein